

KARRIEREN

Den wohl verstörendsten Rücktritt ...

... des Jahres lieferte Horst Köhler, als er Ende Mai völlig überraschend sein Amt als Bundespräsident niederlegte, in einem zweiminütigen Fernsehauftritt, an der Hand seiner Frau. Inzwischen bekommt er keinen Staatsempfang mehr, aber er ist wieder unterwegs: Zweimal ist Horst Köhler in den vergangenen Monaten in die USA gereist, um als Mitglied einer prominent besetzten Arbeitsgruppe eine Reform des Weltwährungssystems zu ersinnen. Schon im Januar will das internationale Expertengremium seine Vorschläge vorlegen. Noch immer rätselt das Land, was Köhler zu seinem beispiellosen Rückzug bewogen haben mag: sein verunglücktes Interview zum Verhältnis von Kriegeinsätzen und freien Handelswegen? Eine überkritische Presse? Der man-



Köhler

gelnde Rückhalt aus den Koalitionsfraktionen? Die einen schüttelten den Kopf über seine Flucht aus der Verantwortung, die anderen sahen ihn als Opfer des mitleidlosen Hauptstadtbetriebs. Wenn er sich nun als Finanzexperte öffentlich zurückmeldet, wählt er damit nicht nur jenes Politikfeld, dem er seine Karriere verdankt; Köhler erinnert auch an einen der wirkungsvollsten Auftritte seiner Amtszeit. Im Frühjahr 2008 hatte der frühere IWF-Direktor die internationalen Finanzmärkte als „Monster“ kritisiert.

MISSBRAUCH

Das schwierigste Jahr ...

... seiner bisherigen Geschichte liegt hinter dem Berliner Canisius-Kolleg. Im Januar musste das vom Jesuitenorden getragene Gymnasium eingestehen, dass Patres über Jahre hinweg schutzbefohlene Kinder und Jugendliche missbraucht hatten. Der Skandal weitete sich auf Jesuitenschulen im gesamten Bundesgebiet aus, auf das Bonner Aloisius-Kolleg, die Hamburger Sankt-Ansgar-Schule und das Schwarzwälder Kolleg St. Blasien. Die Enthüllungen ermutigten auch Opfer sexueller Gewalt außerhalb der katholischen Kirche, sich zu Wort zu melden, etwa an der hessischen Odenwaldschule, dem Vorzeigeprojekt deutscher Reformpädagogik. Dennoch verzeichnet das Canisius-Kolleg nach eigenen Angaben nur eine Abmeldung unter Bezug auf den Missbrauchsskandal und fast 300 Bewerbungen für 90 Plätze im kommenden Schuljahr.

Zitate 2010

„Der Islam gehört inzwischen auch zu Deutschland.“

Christian Wulff, Bundespräsident, in seiner Rede zum 20. Jahrestag der Deutschen Einheit

„Steuersenkungen werden auf absehbare Zeit nicht durchsetzbar sein.“

Angela Merkel, Bundeskanzlerin, zum Steuerstreit in der Koalition

„Reden Sie nicht, sondern sorgen Sie dafür, dass die Zahlen jetzt verteilt werden.“

Wolfgang Schäuble (CDU), Bundesfinanzminister, während einer Pressekonferenz zu seinem Sprecher Michael Offer, der später von seinem Amt zurücktritt

„Wer dem Volk anstrengungslosen Wohlstand verspricht, lädt zu spätromischer Dekadenz ein.“

Guido Westerwelle, FDP-Chef, zur Debatte um Hartz IV

„Ich kann es leider auch nicht ändern, dass Polen bereits im März 1939 mobilgemacht hat.“

Erika Steinbach (CDU), Präsidentin des Bundes der Vertriebenen

„Man darf auch links sein, wenn man nicht arm ist.“

Klaus Ernst, Vorsitzender der Partei Die Linke, über parteiinterne Kritik an seiner Lebensführung

„Was wir am Karfreitag bei Kunduz erleben mussten, das bezeichnen die meisten verständlicherweise als Krieg – ich auch.“

Karl-Theodor zu Guttenberg (CSU), Verteidigungsminister, nach einem tödlichen Anschlag auf Bundeswehrsoldaten in Afghanistan

LOVE PARADE

Die tragischste Falle ...

... kostete am 24. Juli bei einer Massenpanik auf der Love Parade in Duisburg 21 Menschen das Leben. Noch immer geht die Suche nach den Verantwortlichen weiter. Die Ermittler wollen im Januar die ersten Beschuldigten in dem Großverfahren benennen, das derzeit 80 Polizisten und vier Staatsanwälte beschäftigt. Intern hieß es, voraussichtlich werde demnächst gegen elf Beschäftigte der von Duisburgs Oberbürgermeister Adolf Sauerland (CDU) geführten Stadtverwaltung sowie gegen sechs Mitarbeiter des Veranstalters Lopavent ermittelt. Die Polizei klärt gerade, ob die Betroffenen wegen möglicher Racheakte besonderen Schutz benötigen. Die Beteiligten hatten sich gegenseitig die Verantwortung zugeschoben. Der Veranstalter Lopavent beschuldigte die Polizei, durch drei Sperrketten im Zugangsbereich das tödliche Gedränge ausgelöst zu haben. Der nordrhein-westfälische Innenminister Ralf Jäger (SPD) verteidigte den Polizeieinsatz. Lopavent sei für die Abläufe auf dem Festgelände verantwortlich gewesen – und die Behörde für die Genehmigung der Veranstaltung. Sauerland ließ Juristen darlegen, die Stadt habe keine Fehler gemacht.



Massenpanik auf der Love Parade